

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gebel in Halle.

**Inserate**  
werden pro Spalte obersten Raums mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Kundschaften und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.  
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 221.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. September

1881.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Sept.) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Aufstellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgeb. Befanmtungen haben bei dem großen Lesertreue der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

## Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

### Chefer A. Arthur.

Der bisherige Vicepräsident der „Bereinigten Staaten“ hat am Montag Abend bereits vor zwei Richtern des obersten Gerichtshofes den Eid geleistet und ist an die Stelle des seeben verstorbenen Garfield eingetretet. America wird von dieser Schicksalswendung nicht erbaunt sein. Als einer der Führer der sogenannten Conflingpartei hat Arthur in seinen Amenten nicht aufzuweisen, was ihn irgendwie berechtigt, von dem Vertrauen seiner Nation in eine so hohe Stellung berufen zu werden. Wohl ist es möglich, daß die große Verantwortung, welche er jetzt zu übernehmen hat, ihn fittlich hebt und häutet, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß er i. J. zum Vicepräsidenten gewählt worden ist, trotzdem er bisher die Eigenschaften nicht gezeigt hat, welche ihm würdig machen, an der Spitze des Staatswesens der Union zu stehen.

Chefer A. Arthur ist ein Jahr älter als Garfield. Er wurde in Franklin County, im Staate Vermont, am 5. October 1840 geboren, und ist der Neffe von einer Familie von zwei Söhnen und fünf Töchtern. Sein Vater war Dr. William Arthur, ein Baptist-Prediger, der in seinem achtzigsten Lebensjahre aus der Grafschaft Antrim in Irland nach America auswanderte und 1875 in Newville starb, nächst Albany, nachdem er in seiner Seite lange eine erfolgreiche Stellung eingenommen.

Der junge Arthur wurde im Union College, in Schenectady erzogen, wo er sich in allen seinen Studien auszeichnete. Nachdem er graduiert, wurde er Lehrer in einer Landhau in Vermont, wo er zwei Jahre blieb. Nach dieser Zeit kam er mit 500 Dollars in seiner Tasche nach New York und trat in die Office des G. Winters C. D. Cutler als Rechtsbeistand.

Nachdem er als Avocat vor den Gerichtshöfen zugelassen worden war, trat er mit seinem Freunde und Zimmergenossen Henry D. Gardner in Compagnie, mit der Absicht, im Westen zu practiciren, und sie wanderten drei Monate in den westlichen Staaten umher, um einen postenden, Ertrag verprechenden Platz zu finden, aber endlich kehrten sie nach der Stadt New York zurück, wo sie gemeinsam ihr Geschäft ausübten und von einem Anfang gleich mit bestem Erfolg arbeiteten. Arthur verheiratete bald nachher die Tochter des Lieutenant's Fernon von der Flotte der Union, der auf der See verloren ging. Der Congreß votirte seiner Wittwe eine goldene Medaille in Anerkennung des Heldentums ihres verstorbenen Gatten. Frau Arthur starb vor kurzer Zeit und hinterließ ihren Mann zwei Kinder.

Chefer A. Arthur erlangte gleich in der ersten Rechtsache,

die er vertrat, einen beträchtlichen Ruf. Die Angelegenheit war folgende: Ein Mr. Kemmon aus den Südstaaten, und zwar aus Virginien, kam mit seinem acht Slaven nach New-York, in der Absicht, sie nach Texas einzuschiffen. Die Slaven wurden aber in New-York entzast und befreit. Der Richter Baine entschied, daß sie frei wären, sobald sie das Gebiet des Staates New-York betreten hätten. Ein Wuthsturm erhob sich im ganzen Süden und die Legislatur in Virginia autorisirte den Attorney-General dieses Staates, in dieser Angelegenheit zu appelliren. William M. Everts und Chefer A. Arthur wurden berufen, das Volk des Staates New-York zu vertreten, und sie gewannen den Proceß, welcher bei dem obersten Gerichtshofe der Vereinigten Staaten stattfand. Es war dies ein großer Schritt zur Emancipation der Schwarzen.

Einen anderen Dienst in ähnlicher Sache leistete Arthur 1856. Pizzie Jennings, eine achtbare farbige Frau, wurde in New-York mit Gewalt von einem Wagen der Pferde-Eisenbahn gestofen, trotzdem sie ihr Fahrgehd bezahlt hatte. Es geschah dies in der vierten Avenue, weil die weißen Passagiere keine Neger bei sich in den Wagons dulden wollten. Arthur nahm sich der Negerin an und erlang ein Urtheil, das ihr 500 Doll. Schadenersatz zusprach. Den nächsten Tag erließ die Gesellschaft die Ordre, daß farbige in den Wagons zugelassen werden müßten, und die anderen Gesellschaften folgten bald diesem Beispiel. Früher hatte die Gesellschaft in der sechsten Avenue eigene Wagen für farbige und die anderen Gesellschaften ließen sie gar nicht fahren.

Später wurde Arthur ein Delegirter der Convention zu Saratoga, welche die republikanische Partei gründete. Der zweite Brigade der Staatenmiliz von New-York, und Gouverneur Morgan ernannte ihn zum Ingenieur-Chef in seinem Stabe. 1861 wurde Arthur General-Inspector und bald nachher General-Quartiermeister. In jeder Stellung leistete er der Regierung große Dienste während des Krieges. Nach demselben nahm er die Avocatur wieder auf, und trat in Compagnie mit Mr. Kanon. Er nahm stets eine hervorragende Stellung in den Angelegenheiten des Staates New-York, sowie in denen der Metropole ein. Grant ernannte ihn am 21. Nov. 1872 zum Collector des Hafens von New-York, und von dieser Stellung wurde er zum Vicepräsidenten erwählt. Er hat viele warme und ergebene Freunde, und ist in Person groß, athletisch und gilt als ein schöner Mann.

## Politische Uebersicht.

Der durch Garfield's Eintritt ins Präsidentenamt geschickte Streit der Parteien wird aller Wahrscheinlichkeit nun von neuem entzündet werden und die Leiden der Nordamerikaner befristigen Aufbruch bringen. Die herrschende Partei der Republikaner dürfte schwerlich die Meinung verwerfen, das Regime des Vicepräsidenten Arthur über sich ergehen zu lassen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß von jener Seite Himmel und Erde in Bewegung gesetzt wird, um den jetzigen Inhaber des Präsidentenstuhles zum Verzicht zu bringen. Die nächste Zukunft wird ja lehren, wie sich die Dinge in America gestalten. Mittlerweile sind noch neuere Nachrichten über das Hinsehen Garfield's eingetroffen, die wir nachstehend mittheilen. Dieselben sind aus Longbranch datirt und lauten folgendes: Kurz vor 10 Uhr besuchte Dr. Bliss den Präsidenten und fand eine Pulsbewegung von 106 und den Gesamtzustand so, daß er

eine ruhige Nacht verließ. Garfield erklärte auf Befragen, daß er sich ganz erträglich befinde und fast kurz darauf in einen etwa 16 Minuten dauernden Schlaf, aus welchem er wegen großer Schmerzen am Herzen erwachte. Dr. Bliss wurde herbeigeeut, fand Garfield nahezu pullos, den Pulsschlag fast nicht erkennbar und erklärte, daß der Präsident im Sterben liege. Die Gemahlin des Präsidenten und die übrigen Familien die Verle, daß der Tod eingetreten sei. Um 11 1/2 Uhr nachts fand ein Cabinetstath statt, nach welchem die Cabinetmitglieder Winson, Hunt, James, Macgowan und Kirkwood an den Vicepräsidenten Arthur telegraphirten, daß es ihre schmerzliche Pflicht sei, ihn von dem Tode des Präsidenten zu benachrichtigen und daß sie ihm glauben empfehlen zu sollen, daß er unverzüglich den Eid leste und mit dem ersten Zuge in Long-Brand enttreffe. (Vergl. unferen heutigen Artikel.) Dr. Bliss glaubt, daß der Tod des Präsidenten infolge einer Herzneurralgie, hervorgerufen durch verdicktes Blut, welches den Blutlauf verminderte, eingetreten sei. Die Autopsie der Leiche wird heute Nachmittag stattfinden. Die Geohäfte sind in den gesammten Unionsstaaten suspendirt. — Der Gouverneur von Washington ordnete einen dreitägigen Trauerstich und des Kapitols an. — Der Gouverneur von Alabama hat eine Proclamation veröffentlicht, in welcher er die Bevölkerung auffordert, den Geheßen des Schmerzes anläßlich des Todes des Präsidenten öffentlichen Ausdruck zu verschaffen. Der Tod Garfield's hat in ganz America die tiefste Trauer hervorgerufen, von vielen Kirchen in den Unionsstaaten erkobte noch am Montag Abend das Trauergeläute. Die Journale in den Südstaaten veröffentlichten bereits gegen Trauerarrestirung. Bei uns in Deutschland ist inzwischen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Wiederannahme der Dreikaiserpolitik hingelenkt worden. Diefelbe darf jedoch — allem Anscheine nach — nicht als eine Fortsetzung des früheren, von Rußland beherichtigten Allianzverhältnisses aufgefaßt werden, vielmehr ist daraus die Zurückdrängung des Panlvasimus und der demselben nachgehenden Staatsmänner in Rußland zu folgern. Eine aufrichtige Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich, die aus der bevorstehenden zweiten Kaiserbegegnung erhofft wird, dürfte allerdings ohne einen Verzicht Rußlands auf die Geltendmachung und Förderung der slavischen Interessen im Süden Oesterreichs nicht anzunehmen sein und aus diesem Grunde hat die Annahme einer demnachstigen Aenderung des Systems einige Berechtigung. Ob diefelbe sich auch äußerlich in einem Wechsel der Personen documentiren wird, ist noch unklar. Die über russische Verhältnisse in der Regel gut informirte „Waldische Wochenszeitung“ befaßt sich allerdings, indem sie in einer russischen Correspondenz einen schwebenden Cabinetwechsel im Sinne der liberalen Richtung in hohem Maße kritisch stellt und dabei noch erwähnt, daß Graf Boris Maloff zum Vorkommen des Reichsraths ernannt werden solle. Es gilt als sicher, daß die Zusammenkunft auf österreichischem Boden, vielleicht in Brunn, stattfinden wird.

Die das in Luzern erscheinende ultramontane „Vaterland“ wissen will, ist die Anlage, wegen welcher der Italiener Cossario und sein Secretär zu Lugano in Haft sitzen, sehr ernster Natur. Es soll sich um nicht mehr und nicht weniger als um ein Attentat auf den König von Italien handeln, denn die dortige Behörde auf die Spur gekommen und zu welchem bereits sehr umfassende Vorbereitungen getroffen gewesen wären. In Belgien ist in der letzten Zeit ein interessantes mili-

## Erzählen.

Novelle von S. W.

Fortsetzung.

Das junge Mädchen warf sich ihr mit plötzlicher Bewegung zu Füßen, sie umarmte ihre Knie. „Mutter, liebe Mutter, um der Güte Gottes willen laß mich frei. Claus Ellerbrod stirbt, ichente es mir, in seiner Lebensstunde bei ihm zu bleiben.“

Die Wittne schüttelte leicht den Kopf. „Ich zwinge Dich zu nichts, Grete, ich rihre keine Hand um Dich zu halten oder zu hindern, aber Du brichst mir das Herz, wenn Du zu denen gehst, die ich hasse.“

Die Fremde weinte. „Soh mich an, Frau Thiesen“, sagte sie küßend, „wer ist unglücklicher, ihr oder ich?“

„Ich bedachte sie noch immer nicht. „Kommt hinein, Grete,“ wiederholte sie, „was kümmern uns Dene?“

Aber das junge Mädchen schüttelte den Kopf, eine ungewohnte Festigkeit beherrschte in diesem Augenblick alle Linien ihres süßen weichen Gesichtes. „Ich kann es nicht, liebe Mutter,“ sagte sie bittend, „es ist mehr als Du von mir verlangen darfst, mehr als selbst ein gehorsames Kind den Eltern schuldig. Jetzt muß ich hingehen um den Mann, dem meine Treue gehört, zu sehen, aber ich komme wieder. Mutter, ich thue nichts heimlich, oder gegen mein Versprechen. Du sollst an jedem Tage von mir hören, sollst alles wissen, — nun geh mir aber auch einen Segenswunsch mit auf den Weg an ein Sterbebett, Mutter!“

Frau Thiesen blieb unbeweglich. „Du brichst mir das Herz,“ wiederholte sie. „Du verläugst Deine Mutter.“

Grete schlug frampfhaft die Hände zusammen. „Mutter, Mutter, kannst Du so Dein eigenes Kind in Verzweiflung treiben? Glaubst Du, daß das recht ist vor Gott?“

„Ja, — Du bist es, die sich verstimmt.“

Grete schlug das Tuch über den Kopf, sie küßte weinend und voll inniger Zärtlichkeit der Mutter kaltes weiches Gesicht. „Ich thue nichts heimlich, ich bringe Dich nicht, meine liebe Mutter, ich komme wieder.“ — „D vergieb mir, wie Gott mich allen vergiebt, behalte mich lieb!“ —

Und dann riß sie sich gewaltsam los. Als ihr Schatten dem Gesichtsfreie der alten Frau entschwand, sauf biese langsam in schwerer Dummheit auf den nasfen Fußboden. Nur der Nachwind wehte über ihr weißes Haar und zuweilen sah aus den Wollen der Wund mitleidig herab auf das stille Antlitz voll eines vergebenden untragbaren Schmerzes.

b.

Pierrot klingelte mit seiner Schellenkappe und ergöhte Jung und Alt durch die Späße, welche bei ihm nie zu versiegen spienen, miäunter aber schlüpfte er auf Minuten schleunig hinter die Jette und sah in den Wohnzimmern der Frauen, wo dunkle zerriffene Vorhänge das Tageslicht in ungewisse Dämmerung verwandelten. Da sah gebeugt und still wie ein Bild des Schmerzes ein Weib, das die unruhigen Athemzüge des Kranken auf dem ärmlichen Lager vor ihr voll innerer Angst bewachte. Pierrot war im Anfang seiner Lebenslaufbahn ein flotter Student gewesen, er hatte von der Wissenschaft einen gar hohen Begriff und liebte sie noch jetzt, aber der rechte Ernst mußte doch von jeder Hoffnung haben, denn er wurde kein Arzt, sondern ein Wunddoctor und sank immer tiefer, bis er die Schellenkappe aufsetzte und den Hanswurst spielte. Trotzdem mochte er in seinen immer noch gern für einen Gelehrten gelten und curierte aus Leidenschaft, wo nur die Gelegenheit sich bot. Wenn er hinkam in den Wogons, dann regte sich die summt dahingehende ältliche Frau und sah angstvoll die Augenlieder. „Nun, Gumppe, wird er leben?“

Pierrot nickte, daß die Glöckchen lustig klangen. „Ich glaub's, Wundtchen, ich glaub's. Wissen kann es nur Einer, — zu dem beist fleißig.“

Und dann blieb sie wieder allein, die bleide vergrünete Frau. Es war eine traurige, ach so traurige Geschichte, die ihres Lebens. Wenige Wochen nur dauerte damals der Traum, wenige kurze Wochen, dann kam ein Erwachen, ein helles plötzliches Licht, in dessen Glanz sie ihr Leben wied erkannte. Dem geliebten Manne zu Gefallen hatte sie ihre Heimat, ihr Kind, die Ehre ihres Namens, alles geopfert, und was that er, — eine liebe, die nicht das Irige suchte, sondern was des Anderen ist, was that er, um diese Eingebung zu belohnen?

— Er nahm das Geld der armen Betrogenen und ging auf und davon mit einer Zingern, Schöneren.

Der Sünde Gold ist Tod und Verderben, — die unglückliche Frau erfuhr es, es viele Tage vergangen waren.

Sie verbrachte die blutende Wunde ihres Innern allen denen, die sie kannten, sie ging in fremde Länder und verjuchte das bittere Weß zu läugnen, zu betäuben, bis endlich ihre Kraft gebrochen war und mit dem äußeren Mühsal auch die tiefe Entnützung ihr Herz überrolligte. Oft und immer öfter dachte die einlame frauenlose Mutter des Schages, den sie im blinden Wahne vertrieben, ihres Knaben mit den hellen Augen und der süßen Stimme die ihr einst des Lebens theuersten und heiligsten Namen gegeben, — den Herz zerrigen, die den jene kranken Thränen, — den Herz zerrigen, die den Sommer vertranenstägigen, sie streckte vergebens die Arme aus und küßte alle Schmeichelnamen der Liebe, — seine Antwort kam zu ihr, der Schuligen zurück, keine, es auch Jahre da hergingen, lange Jahre, in denen ihr Haar ergraut und ihre Geliebtheit zu einem Bruch. Aber der Gedanke an den Knaben verließ sie nicht mehr, höher und immer höher scholl das unstillbare Sehnen, — sie mußte ihn sehen, es sich die müden Augen für enig schlössen, sie mußte seine Vereizung erlangen, um in Frieden sterben zu können.

Eine Wandertruppe, ihr bekannt, zog in die heimathliche Gegend, der schloß sie sich an. Als Friseurin, als Caffirerin, als Kinderwärterin und mit den Willeis in der Hand als Botin zu den reichen Leuten der Stadt, so verdiente sie mühselig den lutzgemessenen Antheil des täglichen Brodes, immer gehalten und getragen von dem Gedanken an ihr Kind. Jetzt war Claus ein Mann, zwanzig Jahre lagen zwischen diesem und dem Tage ihrer damaligen Flucht, aber vor ihrer Seele standen immer noch jene sprechenden Augen, daran mußte sie ihn erkennen. Ihr Knabe, ihr Einziger, tausend Stunden der armen gepulsten Seele mußten jubelnd frohlocken, sobald er vor ihr stand.

Sie wartete und wartete, Niemand von der Truppe konnte ihr traurige Geheimniß, da kamen eines Tages Günstige und noch Einem und trugen zwischen sich einen blutüberströmten bewußtlosen Menschen, den sie neben dem Wagen auf die Pferddecken legten. Es dümmerte schon, wie eine glühendrothe Kugel

klirrende Schaulust vor sich gegangen, das wegen der gleichzeitigen deutlichen Truppenübungen aber bei uns keine Beachtung gefunden hat. In der belgischen Presse und darüber hinaus wird vielfach wiederholt, daß in einem Kriegsfalle Frankreich seine Armeen durch Belgien dirigieren würde, auftritt sie an den Festungen West, Straßburg u. z. zerfallen zu lassen. Man hat nun jetzt in Belgien, diesem Gedanken nachgebend, ein Armeekorps geteilt und eine Division zwischen Waas und Combre, von wo eine Invasion zu erwarten wäre, als eindringenden Feind aufgestellt, während die andere ihn aufweist und zurückführt. Das Manöver fand ganz in deutschem Stile statt und hat in Belgien Aufsehen und Befriedigung hervorgerufen.

Am gestrigen Tage (20. Sept.) traten in Madrid die Cortes zusammen. Es sind hauptsächlich drei Fragen, die gegenwärtig die öffentliche Meinung in Spanien bewegen und daher in der Chronik, mit welcher die Cortes eröffnet werden, nicht unberührt bleiben dürfen: die zwischen Spanien und Frankreich stehende Entschädigungsfrage, die finanziellen Reformen und die Erneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich. Die Reform des Finanzwesens ist eine Lebensfrage für Spanien, dessen unruhmvolle und ärmliche Ansehen von einer besseren Regelung seiner Finanzen abhängt. Den Vorschlägen, welche die Regierung in dieser Beziehung zu machen haben wird, sieht man daher nicht in Spanien allein mit Spannung entgegen.

Nach einem Telegramm der „Daily News“ wäre die Lage in Kairo ausgezeichnet. Ohne diese Meinung zu teilen, theilen wir doch im Nachstehenden den ganzen Inhalt des betr. Telegramms mit. Dasselbe lautet: Das Programm von Scherif Wahiba's Ministerium gewährt allgemeine Befriedigung und wird von den Consuln, den Controlloren, den Notabeln, den Ulama und der Armee gebilligt. Es herrscht ein Gefühl der Erleichterung, daß fremde Einmischung jedoch aber abgemindert worden ist. Scherif Wahiba verdient nicht allein den Dank Ägyptens, sondern auch den Englands und Frankreichs, daß er eine Lösung herbeigeführt, welche allen Parteien Vertrauen einflößt und ernste Verbindungen verknüpft. Wir wollen's abwarten.

### Deutsches Reich.

O Berlin, 20. Sept. Wiener Blätter zufolge steht besamtlich auch eine Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland bevor; wenn auch hierfür noch keine offizielle Bestätigung vorliegt, so ist die Nachricht trotzdem nicht zweifelhaft und schon unmittelbar vor der Danziger Entwurf hörte man in der hiesigen diplomatischen Kreise darüber, daß ein Besuch des Czaren beim Kaiser Franz Joseph über kurz oder lang zu erwarten wäre. Würde schon nach dem Danziger Zusammenstreffen von den hiesigen amtlichen und halbamtlichen Organen die Wiederbestellung des längere Zeit gestörten Einvernehmens unter den drei großen Mächten betont, so würde die persönliche Begrüßung des österreichischen Kaisers durch den Czaren diesen Einvernehmen einen neuen nicht mißzuverstehenden Ausdruck geben. — Seit der Publikation des Innungsgesetzes hört man hin und wieder von Versammlungen von Handwerfern, die zu dem Zwecke Stellung zu nehmen suchen. Fast regelmäßig besteht das Material solcher Versammlungen in einer Erklärung des ungenügenden Inhalts, das mehr geschrien mißt. Wir folgen den Ausdrücken und Resolutionen nicht ohne nichtig, vielmehr ist es notwendig, daß die Handwerkervereine selbstständig mit eingreifen, ohne das thätige Eingreifen der Gewerkschaften zu säumigen; die beständige Besetzung noch weiter ausdehnen. Innerhalb der Reichsregierung ist man mit der Ausarbeitung eines Entwurfes über Errichtung von Gewerkschaften beschäftigt, welche von den Befehlshabern dringend gewünscht wurden. Verschiedene Entwürfe wegen dieser Handwerkerkammern können jedoch erst gefaßt werden, wenn das Innungsgesetz über weite Kreise in Wirksamkeit kommt. Es wäre daher wünschenswert, daß die bestehenden

Annahmen ihre Statuten möglichst bald nach dem Innungsgesetze abändern und daß sich auf Grund desselben neue Innungen bilden. Mit der Errichtung der Gewerkschaften kommt auch die Einleitung von gewerblichen Schiedsgerichten in Betracht, welche eine vom Bundesrat eingesezte Commission für notwendig erklärt habe, um ihnen die Einsetzung in Streitfällen über das Vorhandensein genügender Schutzvorrichtungen anheimzugeben. Es ist nun jedenfalls nicht räthlich, neben Handwerkerkammern auch noch Schiedsgerichte einzuleiten und man möchte den ersteren die Befugnisse der letzteren mit übertragen. Eine andere Frage ist die, ob man mit der Errichtung von Gewerkschaften möglichst bald vorgeht oder bis nach 1885 wartet, um welche Zeit alle bestehenden Innungen ihre Statuten nach dem Innungsgesetze geregelt haben müssen. Am letzteren Tage würde man mehr Erfahrungen vor sich haben, jedoch sprechen gewichtige Gründe dafür, daß man nicht bis 1885 wartet und die letztere Ansicht scheint die meiste Aussicht zu haben, aber bei dem bloßen Abwarten der Gewerkschaften wird die ganze Arbeit wesentlich erschwert.

Berlin, 21. Sept. S. M. der Kaiser, der sich, wie wir erfahren, andauernd des besten Wohlseins erfreut, wird sich nach Schluß der Festlichkeiten in Karlsruhe, etwa am 23. oder 24. d., von dort nach Baden-Baden begeben. Ueber die Mitglieder des Kaiserhofes von Baden-Baden nach Berlin sind bis zur Stunde noch keine Bestimmungen getroffen worden. S. M. die Kaiserin begibt sich, dem Vernehmen nach, wie alljährlich, von Baden-Baden wieder nach Koblentz. Der Kaiser wird sich bei dem heute stattfindenden Begräbnis des Generals v. Schwarzhoff durch den Gouverneur von Berlin, Franke, vertreten lassen. — Der Grprinz und die Grprinzessin von Sachsen-Meinungen haben sich zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten von hier ebenfalls nach Karlsruhe begeben, von wo dieselben nach Weidenburg zurückkehren werden. — Der kaiserliche deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Herr Dr. C. von Schöler, ist gestern Mittag über München aus Rom wieder in Berlin eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Wie lange sich Herr v. Schöler hier aufhalten wird, ist noch unbestimmt, jedenfalls nur ganz kurze Zeit, da er sich alsbald nach Vargin begibt, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Möglich, daß er die Reise dorthin schon heute früh antritt. Sobald S. M. der Kaiser wieder in seiner Residenz weilt, und unter Umständen noch früher, wird der genannte Diplomat dem Monarchen ebenfalls persönlich die Einrede schildern, die er im Vatican empfangen hat. Herr v. Schöler ist — wie man weiß — bei Feind und befehdeter auch bei S. M. der Kaiserin persona gratis.

Mit dem Wahlaufsatz der nationalliberalen Partei findet die „Politik“ sich in origineller Weise ab, indem sie anerkennt, daß „fragen der Wahlaktivist angiebt der starken Verböhrung der Nationalliberalen von links her für die Fassung von Bedeutung“ seien, und knüpft daran die Hoffnung, „die Nationalliberalen würden in den Tagen minder schwächlich (im Sinne der „Politik“) natürlich sein, als in den Worten und so ein Zusammengehen der gemäßigten Elemente von rechts und links auch für die Folge ermöglichen.“ Zu einer so pessimistischen Auffassung des nationalliberalen Wahlaufsatzes scheint doch kein Anlaß vorzuliegen.

Der nächste Reichstag wird mit einer Vorlage über die Arbeiterversicherung nicht besetzt werden; der letzte Artikel der „Grenzbote“ erweckt den Eindruck, als habe man sich überzeugt, daß eine ganze Reihe gesetzgeberischer Vorarbeiten nicht im, um mit einer solchen Vorlage hervorzutreten. Unter allen Umständen ist die Vorbereitung eine solche, wie oben schon in der nächsten Session eine solche werden zu können. Anders heißt es dagegen mit dem Sachverhalte zu tun. Bezüglich desselben wird gemeldet, daß die Vorarbeiten für den Entwurf des Monopols beendet seien und daß die Möglichkeit bestehe, den Reichstag diesen Entwurf vorzulegen, und zwar selbstständig, ohne Verbindung mit der Invalidenversicherung.

Die „Westf. Pr.-Ztg.“ schreibt: „Sicherem Vernehmen nach haben die Herren Minister des Cultus und des Innern genehmigt, daß in den Hauptinstitutions des Ordens der barmherzigen Schwestern zum h. Franziskus auf St. Marien wie zum h. Clemens in Münster je 100 neue Novizien aufgenommen werden dürfen.“

Breslau, 20. Sept. Die Schließung der Volksschule stellt die Nachrichten von einer unmittelbaren bevorstehenden Besetzung der Bischöfe von Breslau, Limburg und Münster in Abrede. In gegen in der Lage mitzutheilen, daß in Badern, Osnabrück und Jülich bemachtigt hat der Bischofsverwalter Bischöfe ernannt werden.

### Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

V. Karlsruhe, 20. Sept. Zur feierlichen Einleitung des heutigen Vermählungstages wurden um 7 Uhr 10. Kanonenschüsse gefeuert; daran schloß sich das Geläut aller Glocken und Choralmusik von den Thürmen. In der evangelischen Kirche fand um 10 Uhr Feiertagsdienst statt. Die Ziviltrauung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden fand nachmittags 1½ Uhr in dem Musiksaal des Schlosses durch den Bürgermeister Dr. Günther, welcher als Standesbeamter fungierte, statt. Bei diesem Acte, welcher durch den Staatsminister Turban eingeleitet wurde, waren anwesend: der König und die Königin von Schweden, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzessin Olga, Karl und Eugen von Schweden, der Großherzog, sowie die Prinzen Ludwig und Wilhelm und die Prinzessin Wilhelmine von Baden. In der kirchlichen Feier, welche um 5½ Uhr in der Schlosskirche stattfand, waren auch die Minister, die Generalität, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Standesherren, die Gesellen, der Oberbürgermeister, die Bürger und weitere Classe, die höchsten Richter und Vertreter der Priesterseelsorge anwesend. Der Festgott von Marmonard zur Schlosskirche wurde die Prinzessin Braut von dem Kaiser und dem König von Schweden geleitet, der Kronprinz von Schweden und von der Herzogin von Ansbach; dann folgten der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz von Ansbach mit der Kronprinzessin, der Kronprinz mit der Großfürstin Wilhelmine, der Großfürst Wilhelmine mit der Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Ihnen schlossen sich die übrigen Fürstlichkeiten an. Beim Eintritt des Tages, dem die Hochzeiten voranhielten, in die Kirche erklangen die Klänge der Orgel, während die Herrschaften aus Weichen und zur Linken im Schiff der Kirche ihre Plätze einnahmen. Vom Altar gegenüber dem Hauptaltar aufsteigend, trat die Prinzessin Victoria in Erscheinung. Als Erstes für die Trauung war I. Buch Rom Capitel 12, Vers 2 gewählt, welcher auch bei der Trauung des Großherzogs zu Grunde gelegen hat. Beim Wechsel der Ringe

wurden 10 Kanonenschüsse gefeuert. Nach Beendigung der Trauung erfolgte die Einsegnung durch die Bischöfe des Großherzogs und der Großherzogin, der Großherzog trug einen Silberweig, die Großherzogin einen Silberkranz. Die Kaiserin wohnte der feierlichen Handlung in einer von Blumen bedeckten Loge bei, an welcher der Kaiser mit der Königin von Schweden nach Beendigung der Trauung herant. Der Kaiser hatte der Trauung fleißig beigewohnt. Der Zug verlief jedoch in der feierlichen Hofkapelle wieder die Kirche und begab sich nach dem roten Zimmer, wo die Cour des diplomatischen Corps stattfand und dann nach dem Marmorhalle zur Desfilécour. Nach der Cour fand im Schloße Familienfeier und Mariagefest statt. Die Stadt ist glänzend erleuchtet.

### Halle, den 21. September.

— Von jetzt ab führen die bekanntlich auch mit Schlafwagen ausgerichteten Nacht Schnellzüge Berlin-Frankfurt, über Halle (sonst als über Kassel, in directem Laufe auch Wagen dritter Klasse.

### Meteorologische Station.

	20. Sept. 10. U. Ab.	21. Sept. 7. U. Mg.
Barometer Millim.	751.80	750.09
Thermometer Celsius	+ 14.38	+ 14.38
Wasserthermometer Celsius	13.1	13.5
Wind	SW 1/2 E	SW 1/2 E

21. Sept. 6 Uhr morgens. Das halbeiterte Wetter bei schamdem Südwest Wind geht nach an. Bei 7½ Uhr Nordost schwach bewölkt. Therm. + 12 C. Hauptwind n. d. Rinder. Sygrom. + 9. Wätherwärme der Saale 11, der Unstrut 12 Grad.

Wetterber. d. Sternwarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

20. Sept. 8 Uhr morgens. Das gestern erwähnte Gebiet niederen Luftdrucks hat sich oftmals bewegt, ein anderes hat sich im Westen der britischen Inseln gebildet. Unter dem Einflusse des letzteren hatten über dem nordwestlichen Europa die Wolken neuerdings aufgedeckt. In Mitteleuropa hielt das ruhige, vielfach bewölkte Wetter fort. Die Temperaturverhältnisse waren nahezu dieselben geblieben. Sperrdruck 760.2. Die Luft wog 1000, Moskau 760 + 5 Süd Wind Regen, Hamburg 760 + 12 Südwest schwach wolkig, Berlin 760 + 14 West Wind heiter, Wien 761 + 15 West leicht bewölkt, Triest 762 + 10 still halb bewölkt, Peking 762 + 16 Nord leicht wolkig, Wiesbaden 762 + 16 Südwest still halb bewölkt, Paris 761 + 13 Süd still bewölkt.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Gesetze ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

D. Torgau, 19. Sept. Gestern fand die feierliche Einsegnung der Herr v. S. im Torgauer Trosselmann aus Anlass der Geburt des Oberherzoglichen Erbprinzen durch den General-Superintendenten Herrn v. Schulte aus Gebeil statt. Zu diesem Zwecke war der Altarraum unseres schönen Gotteshauses mit Torgauerischen prächtig geschmückt. Die sehr zahlreich erschienenen Gemeindeglieder folgten mit warmem Interesse anwesenden die feierlichen Worten der amtierenden Herren Geistlichen. Von dem Oberherzoglichen Erbprinzen wurde vorgetragen herrliche Kirchenmusik. Der Dichter Herr Otto Taubert, hatte dazu die beiden Gesänge gewähl: „So find wir nun Vorhändler u. i. w.“ und „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen.“ von Wendelsöhn. Diese schöne, ergreifende Composition wurde sehr schön und recht begleitet. Die musikalische Ausführung wurde durch die Trosselmann Chorleitung mit feiner Kopie. Der zu dieser feierlichen Gelegenheit eingeladenen Herren Rev. Behörden waren Plätze im Mittelgange des Schiffes der Kirche reservirt. Zu Ehren des Tages fand nachmittags 2 Uhr im Hotel zum Anker ein Diner statt, woran etwa 60 besonders Geladene theilgenommen haben. Die musikalische Ausführung wurde durch die Trosselmann Chorleitung und Kreismusikverein mit recht später, vornehmlich nach im Laufe des November erfolgen. Was das hiesige Kreisblatt betrifft, ist Herr Trosselmann auch bereits vielfach als Schriftsteller und Dichter thätig gewesen. Von seinen Dichtungen erschienen „Perpetua und Felicitas“ im vergangenen Jahre bereits in anderer Auflage und wird von dem Kreisblatt sehr gerühmt. Gestern Mittag gegen 1 Uhr trat ein heftiges Gewitter ein. Reg. Nr. 72 aus dem W. an über kommend mittelst Entzugs von Gieselen aus wohlhalten und gut gelautet wieder hier ein. Heute wurden die Notizen entlassen.

Nordhausen, 19. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Beschluß des Kreisrats mitgeteilt, wonach die Anträge der Stadt Nordhausen an das Kreisverordneten abgelehnt worden. Herr Reichsammalt Albert Traeger als Referent beantragte in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, die Entscheidung des Kreisrats einzubolen. Die Ansicht des Kreisrats ist nicht nachgebend, mehrere Entschädigungen sprachen es aus, daß eine Vermögensklärung stattgefunden habe. Die Entschädigung soll man als Vermögensklärung betrachten lassen, event. die Einlagen fürbringen, die Liquidation beantragen und dadurch die Regelung des Lebergeschäftes erlangen. — Die Volksschule hier hat nach der in der heutigen Stadtverordnetenversammlung von der Finanzcommission vorgelegten Rechnung im vorigen Jahre einen Kammererlassen-Zuflusses von 49,000 M. erbracht.

ab. Sandersburg, 19. Sept. In dem benachbarten Neindorf feierte gestern der Nachwächter Scherwin mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum. Der Jubilar ist 78, seine Gattin 74 Jahre alt, beide Ehegatten erfreuen sich noch guter Kräfte. Nach der feierlichen Einsegnung in der Kirche wurde das Jubelpaar in festlichem Zuge unter Musikbegleitung nach dem Pannschloß geleitet, woselbst die Zeitnehmer dem Jubilar ein Ehrengeheim von 30 M. überreichten worden.

Zechau, 19. Sept. Das nach dem oben vorerwähnten Bericht durch Leberfahnen sehr schwer am Kopfe verlebte Kind ist endlich in vorerwähnter Art der Verwundung erlitten. Am 15. d. wurde in Gollsdorf bei Zechau das Wohnhaus des Grundbesizers Schmitz durch Feuer vollständig zerstört. Da bei dem Brande nur die Tochter und die 30 Jahre zählende Mutter des Eigentümers zugegen waren, so verhielten beide zu retten, was möglich war, indem sie die alte Frau allein ungeschützt vor sich schoben, die dem Feuer entgegen die Rettungsversuche durch den verlebten Sohn, der durch ihre irden Tod in dem Flammen fand, sie wurde später in total verfaultem Zustande aufgefunden.

Schwarzenberg, 19. Sept. Gestern früh wurden die Einwohner unseres Ortes durch Feuer alarmirt. Es brannte, vom Boden ausgehend, das Haus des Schlossherrn St. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat sich nicht ermittelt werden können. Durch rechtzeitige Hilfe gelang es, das Feuer bald zu löschen, so daß nur zwei Häuser zerstört und das dritte zum Theil beschädigt wurde. Leider zeigt sich auch hier, wie das so oft geschieht, daß die vom Unglück Betroffenen ihre Wohnstätten nicht vertheidigt hatten. Die Feuerwache der Gemeinde, die in ihrer eigenartigen Thätigkeit und mit ihren Rettungsversuchen zur Handthat kam, zeigte dadurch, was auch in hiesiger Ortschaft von Nutzen sein konnte.

Delitzsch, 20. Sept. Am vergangenen Sonnabend hatte der Notendirektor Küster von hier das Unglück, mit seinem Gesichter auf dem Nachhausewege von Delitzsch auf Delitzsch auf dem Wege der Thüringischen Bahn von einem Güterzuge überrollt zu werden. Am Glück, daß er nur einen Arm und ein Bein verlor, welchem die Vorderfüße abgehauen wurden, nur das das andere zur Seite fiel und weiter keinen Schaden litt. Fern

stand die Sonne am Rande des westlichen Horizontes, drüben im Circus produzierte der Tolcheisler viele haarsträubende Klänge, er sah feuer, er ließ Blumen aus seinen Kerzen hervorwachen, er citirte Gespenster, — da sagte Giuseppe voll Mitleid, den Kopf schüttelnd: „Armer Schelm! ist ausgefallen da oben, oder von verrückter Hand himmtergefallen.“ wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. So reicher Leute Kind und nun dahin! — Es ist Claus Ellerbrod, der einzige Erbe des Haupteisens, der vielen, vielen Tausende! — „Aber nun“, sagte er hinzu, „ist es auch, meine Nase und trockene Lippen, Hände, Scheren, ein paar Zeyher Wein. Kommt her, Mutter Nora, Ihr habt die weichen Hände, haltet mir seinen armen Kopf.“

Und dann sah er auf, sah in das weiße, tothfarne Antlitz der schneeweißen Frau: ein fonderbares Erstaunen drückte sich. „Mutter Nora, Gott steh' mir bei, habt Ihr den Verdammten eingestrichelt?“

Sie schloß zitternd näher. „Claus Ellerbrod?“ stüsterten die farblosen Lippen. „Claus Ellerbrod?“

„Ja, Mutter Nora. Ein prächtiger junger Mensch. Ich lerne ihn recht in der Schule kennen. Aber wollt Ihr nicht seinen Kopf ballen.“

Die unglückliche Frau ließ neben dem Sterbenden auf ihre Knie, bittere Tränen netzen seine Stirn, sie konnte nur eins, ein einziges Wort flammeln, aber das immer wieder und wieder: „Mein Kind! Mein Kind!“

Und Giuseppe, der „Doctor“, fragte nicht, nur sein erbliches phantastisches Herschlag heimlich schneller. Eine „Geschichte“ zu haben, ein Geheimnis, das aus vergangenen Tagen her mit seinem Schatten immer noch hineintrug in die Gegenwart, ach, das ist bei wandernden Künstlern etwas so gar gewöhnliches, bekantes, sie wintern sich nicht, wenn es glückselig Gestalt gewinnt und lebend und greifbar vor ihnen steht. Giuseppe brachte den gebrochenen Arm kunstgerecht in Bandagen, er wusch und verband zahllose Schrammen und untersuchte dann den Kopf. Alle Anzeichen der Gehirnerkrankung waren vorhanden, die Augen blieben befähigt geschlossen. Arme Mutter Nora! Solltest Du Dein Kind nur gefunden haben, um es sterben zu sehen?“

Sie wußte nicht von seinem Lager, ihr eigenes Bett hatte sie ihm eingeräumt, ihr armenliches Weibchen küßte seine brennende Stirn. „Wehe, wehe, — für zwanzig Jahre einer vergebenden Hens nur das Recht, den Weinstöcken zu pflegen! — Was sie einst in unseliger Verblendung von sich geworfen, jetzt war es verloren, ob sie gleich tausendfache Todesqualen erlitten hätte, nun es zu retten.“ (Fortsetzung folgt.)



**Jüdische Neujahrskarten bei G. E. Krause, Leipz.-Straße 31, am Thurm.**

**Strohsäcke, Säcke u. Planen billigt bei Albin Barth, große Ulrichstraße 31.**

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen in- und ausländischer Fabrikate zeigen hierdurch ergebenst an

**Gebr. Schultz.**

**NB. Auf Wunsch Anfertigung completer Anzüge etc. unter Garantie des guten Eises.**

Mein Geschäftslocal bleibt Feiertage halber Sonnabend und Sonntag den 24. und 25. d. Mts. geschlossen.  
**Halle a/S. Louis Sachs.**

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft Sonnabend und Sonntag den 23. und 24. d. Mts. geschlossen.  
**Rosenberg & Joachimsthal.**

Hoher Feiertage wegen bleiben meine beiden Geschäftslocale Sonnabend und Sonntag den 24. und 25. d. Mts. geschlossen.  
**S. Weiss.**

**Zu Rohrleitungen**

aller Art empfehlen wir unser stets complettes Lager von: Bleiröhren, schmiedeeis. Röhren und Gussröhren.  
**Hingst & Scheller, Halle a/S.,**  
Magdeburgerstraße 45.

**J. M. Reichardt.**

Buchhandlung u. Schreibmaterialien.  
Halle, Schulstr. 20.  
kauft zu angenehmen Preisen einzelne Werke u. ganze Bibliotheken.

Chemische Reinigungs-Anstalt für Herren-Handschuhe, auch weibliche sehr gut ausgebildet, aufgebügelt, schnell u. billig in Stand gesetzt von **W. Höhne, Schneidermstr.,**  
Fleischergasse 3, 1 Tr.

**Alkoholometer**

und alle anderen Proceßmeter für Mineralöle, Bier, Lauge, Säuren etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten

**Otto Unbekannt**

Steinmetzen.

**Bergmann's**

**Theorschwefel-Seife,**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vermindert sie umbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende weiße Haut. Vorzüglich & Etüd 50 Pf. bei Apotheker **A. Kolbe.**

**Brennholz (klein gefügt)**

in Fuhren liefert billigst die Holzhandlung **Chr. Berghaus.**

**Staken**

aus Eichenholz, zu Ställen vorzüglich, liefert billigst das Dampfzägewerk **Chr. Berghaus.**

**Grobes Berg,**

1 Centner 6 A 50 A ab Erfurt.

**Wolfterheide,**

1 Centner 11 A ab Erfurt, empfiehlt **Th. Arndt, Erfurt.**

Reparaturen an Pelsjachen

werden prompt und sauber ausgeführt bei **Gebr. Zuber,**  
gr. Ulrichstraße 52.

Mein Lager eiserner Oefen aller Art, sowie Roste, Platten, Essenschieber, Dachfenster, Draht, Drahtstifte und sonstige Van-Artikel bringe unter Zusicherung billiger Preise in empfehlende Erinnerung.

Backofen-Einrichtungen für Hoffenerung beßer Construction, sowie Erdbohrzeuge hält stets auf Lager und fertigt nach Angabe, letztere auf Wunsch auch leihweise abzulassen bei

**F. Lindenhahn, Königsstraße 8.**

**Th. Arndt's Wwe., Mächeln,**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von fertigen Betten, Bettfedern und Daunen zu sehr soliden Preisen.

Lager fertiger **Hemden** bei **Th. Arndt's Wwe.** in Mächeln.

Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein Extrablatt: **Rich. Mohrmann, für Wandvornnehmende,** bei, auf das wir hierdurch aufmerksam machen.

Für den Inseratenheil verantwortlich B. König in Halle.

**Tanz-Unterricht.**

Vielfach an mich ergangenen Anfragen zu genügen, ertheile Ende October einen Privat-Ordel. A. Hardegen, Gef. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung **Klausthorstr. 7, II.**

**Frauen-Industrie-Schule**

(Dirktor Karl Weiss)

Halle a/S., Albrechtstr. 32, Ende der Sophienstr.

Am 1. October beginnt ein neuer Curfus in: Handnähen, Sticken, Stöben, Stricken etc.

Riebnähen, Maschinennähen, Schnittzeichnen, Zuschneiden etc.

Alle Kleider können modernisiert werden.

Maschinennähen, Wäscheaufschneiden, Zeichnen sämtlicher Muster der Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, vollständige Wäscheconfection.

Anmeldungen zur Schule sowie zu dem mit derselben verbundenen vorzüglichen Pensionat nimmt entgegen die Vorleserin

**Elise Wildhagen.**

**Kindergarten.**

Unterzeichnete bildet junge Mädchen für den Kindergarten aus (Beginn des neuen Curfus Anfang October) und fiest gef. Anmeldungen entgegen.

Halle, im September 1881.

**Marie Koestler,**

geprüfte Kindergärtnerin.

Meiner werthen Kundschafft zur Nachricht, daß am Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. September mein Geschäft der Feiertage wegen für den Verkauf geschlossen bleibt.

**E. Pinthus,**  
große Ulrichstraße Nr. 62,  
Ecke gr. Steinstraße.

Sehr vortheilhafte Offerte!

**Sehr vortheilhafte Offerte!**

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir eine grosse Partie Zwirn-, engl. Tüll- und gestickte Mull- mit Tüll-

**Gardinen-Rester**

welche zu 1 bis 3 Fenstern ausreichen, zusammengestellt und die Preise dafür bedeutend ermässigt haben.

**A. Huth & Co.,**

gr. Steinstrasse 8.

Sehr vortheilhafte Offerte!

**Petroleum-Mess-Apparate**



fein ladirt, zu 1/2, 1/4, 1/8 Liter geteilt, geacht, sowie Petroleum-Eimer zum Füllen der Apparate u. Petroleum-Pumpen empfiehlt

**Moritz König**  
Rathhausgasse 9.  
Preis-Courante gratis und franco.

Die Kaffee-Handlung u. Dampf-Kaffee-Brüheret von

**Johs. Surmann**  
in Bremen

veredelt ihre besten eingeführten Kaffees, sowohl roh als auch geröstet, nach dem ganzen deutschen Zollgebiet in Portcolli von 9 1/2 Ffd. Netto franco u. verzollt ohne Berechnung irgend welcher Nebenposten gegen Abschnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Von rohen Kaffees sind heute als besonders preiswerth zu empfehlen und zwar vier Portcolli von

9 1/2 Fnd Netto:	
Santos	M 8.-
Campinas	9.-
fein Camp'as	9.50
Guatemala	10.50
fein Guatemala	11.50
„ Ceylon	11.50
„ Perl Ceylon	14.50
„ Macao Java	12.-
„ „	13.50
„ braun Prean's Java	15.-

Gebrauchte Kaffees in allen Breiten. Bei größeren Quantitäten entsprechende Preisermässigung. Guter Geschmack, der Breiten entsprechend, wird garantiert. — Gegen Einzahlung einer 10 Pf. = Marke stehen kleine Handmuster gratis und franco zu Diensten.

**Blätter-Zabafe!**

Zaba-Def von A 2 50 A, Carmen, Domingo, Valent, Ufermärtler etc. offerirt

**J. P. Sichter.**

**Die landwirthschaftliche und Forstballe,**

excl. des offenen Gebüdes, und der Pappbuche (Grundfläche 900 Qm) soll verkauft werden und ist nach Schluss der Ausstellung sofort zu übernehmen. Offerten und nähere Auskunft bei unterzeichnetem Vorsitzenden der Bau-Commission **F. Kühn,** Steinweg 33.

Halle am 10/10.

Der unterzeichnete Verein beginnt seinen diesjährigen Winter-Curfus in Etouffeser Ziegnabstriebe am Freitag den 30. September

Abends 8 Uhr im Restaurant Zägerhof, Rathhausgasse 15. Anmeldungen zu denselben werden dort jederzeit entgegen genommen.

Halle a/S., am 20. Septbr. 1881. Der Vorstand des Ziegnabstrieber-Vereins nach Etouffes.

**Handwerker-Meister-Verein**

Freitag den 23. September Abds. 8 Uhr im „Kühlen Brunnen“

**Stiftungsfest.**

Gemeinschaftliche Abendunterhaltung, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen werden. Der Vorstand.

**Brachstedt.**

Sonntag den 25. d. Mts. großes Concert, verbunden mit künftigen Vorträgen. Anfang Abends 8 Uhr. Nach dem Concert **Ball.** Freundlichst ladet ein **A. Mennicke.**

**Zum Grute-Dankfest**

Sonntag den 25. und Montag den 26. September ladet hierdurch ergebenst ein **A. Müller.**

**Turnverein 'Friesen'.**

Wittmoths und Comitat Abends Abends 8 Uhr Übung für Mitglieder u. Beiträge in Müller's Bellevue. D. W.

**Kaufmännischer Turnverein.**

Turnabende: Wittmoths und Sonnabends 9-10 in der Stadt-Turnhalle.

**Ausstellungs-Schlösschen.**

Heute und folgende Tage bei günstigem Wetter Grosses Abend-Concert (Militärmusik).

Entree frei.

**Restaurant Wachsmuth,**

Leipzig, Katharinenstraße 22.

Täglich anerkannt guter Mittagsstisch, sowie reichhaltige Abend- und Gohlfest Lagerbier vorzüglicher Qualität.

**Verein ehem. 12. Husaren.**

Die nächste Versammlung findet Sonnabend den 24. September cr. Abends 8 Uhr in Wilke's Restaurant, Kl. Klausstr. 8, statt. Der Vorstand.

**Kirchliche Anzeige.**

Wir machen hiermit unserer Gemeinde bekannt, daß, nachdem die Einsetzung der fünf Choristen beendet worden, der Gottesdienst vom nächsten Sonntag den 25. d. M. ab wieder in unserer Kirche gehalten werden wird. Der Gemeindevorstand von St. Moritz. S. B. Westphalmann.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.